



Bensberger Gespräche **24.-26. Januar 2011 in Bensberg**

Tagungsdokumentation
Dokumentation: Christiane Toyka-Seid

Montag, 24. Januar

Global vernetzte Sicherheit – die Neuausrichtung der NATO Kommentar aus russischer Sicht

Dr. Jasper Wieck, Deutsche Delegation bei der NATO, Brüssel, erläuterte das Sicherheitskonzept der NATO „globalvernetzte Sicherheit“ entlang des Dokumentes „Globalvernetzte Sicherheit – die Neuausrichtung der NATO. 7 Thesen“ (siehe Datei).

Prof. Dr. Nicolay Pavlov, Institut für internationale Beziehungen beim Außenministerium der russischen Föderation, Moskau, kommentierte das Konzept aus russischer Sicht:

Das russlandfreundliche strategische NATO-Konzept wurde von Präsident Medejew als „historisches“ Ereignis bezeichnet. Es gebe gute Voraussetzungen für positive Entwicklungen. Es seien bereits viele Schwierigkeiten überwunden worden. Es werde versucht, die Beziehungen zwischen Russland und der NATO in alle Richtungen zu entwickeln, denn man brauche faire Beziehungen im Kampf gegen Terrorismus und Piraterie, in Afghanistan, bei der Bekämpfung der Verbreitung von Massenvernichtungswaffen und der weltweiten Drogengefahr.

Divergenzen gebe es bei

- der Einschätzung der Geschehnisse 2008 in Südossetien und
- der Einschätzung der geopolitischen Lage nach diesem Krieg. Das Thema solle jedoch kein Stolperstein in den Beziehungen sein, man werde die Frage diskutieren und auf produktiven Ausgang hoffen;
- beim Raketenabwehrschutz in Europa;
- in Fragen der Koppelung von Raketenabwehr und Abrüstung von strategischen Waffen (nukleare und konventionelle);
- bei der Einschätzung von Raketengefahren.

Es gebe Ideen, die der NATO übermittelt wurden: u.a. zur sektoralen Abwehr auf euroatlantischem Territorium.

NATO und Russland im Gespräch

Podiumsdiskussion mit Dr. Jasper Wieck und Prof. Dr. Nicolay Pavlov
Moderation: Cornelia Rabitz, Deutsche Welle, Bonn

Hat die NATO – mit Blick auf die kritischen Stimmen zum Lissabon-Papier der NATO - tatsächlich Antworten auf die anstehenden Fragen gefunden?

Dr. Wieck: Positiv ist die Feststellung, dass es bei der NATO keinen Anspruch auf alleinige Lösungskompetenz gibt. Neu im Konzept ist der Aspekt der kooperativen Sicherheit, der den Weg zu Partnerschaften öffnet, zum Beispiel auch beim Thema Cyberbedrohung: Es gibt nun in allen Ländern Runde Tische zu dem Thema, jedes Land muss einen Ansprechpartner nennen, mit dem der Schutz der digitalen Netze angegangen werden soll. Hier starten neue Aktivitäten, die sowohl NATO- wie auch zivile Infrastrukturen betreffen.

Prof. Pavlov: Hierzu gibt es von Putin keinen Kommentar und auch in den Zeitungen wird das so gut wie nicht behandelt. Man wartet ab, was von den Beschlüssen realisiert wird. Es darf nicht nur geredet werden!

Was ist der Preis für eine Kooperation Russlands mit der NATO? Wie wird die Perspektive der NATO-Erweiterung beurteilt?

Prof. Pavlov: Die Bevölkerung in Russland lehnt einen Beitritt zur NATO ab. Für uns ist die NATO-Erweiterung Richtung Ungarn eine Bedrohung, Russland lehnt den Beitritt ehemaliger Mitgliedstaaten des Warschauer Pakts zur NATO ab.

Dr. Wieck: Grundsätzlich ist ein Beitritt Russlands zur NATO nicht ausgeschlossen, denn Russland ist ein europäisches Land (Artikel 10, NATO-Charta). Aber die Beitrittsperspektive ist nicht Teil der aktuellen Agenda. Ein wichtiger Grund dafür ist, dass Russland zu einer Transparenz bei seiner Streitkräfteplanung nicht bereit ist. Das ist aber nicht problematisch, da durch die Partnerschaftspolitik der NATO die Frage, ob ein Staat innerhalb oder außerhalb des Bündnisses ist, nicht mehr solche Unterschiede in der Zusammenarbeit darstellt wie früher. Es gibt derzeit sehr enge Kooperationen zwischen NATO und Russland.

Die NATO hat sehr viel von einer Partnerschaft mit Russland, denn Ziel der NATO ist es, in Europa ungeteilte Sicherheit zu haben. Eine begrenzte Sicherheit ist nicht gewollt. Auch in materieller Hinsicht ist Partnerschaft wichtig, weil Russlands Stimme jährlich im UNO-Sicherheitsrat bei der Verlängerung des ISAF-Mandates gebraucht wird und Kooperation im Kampf gegen Terrorismus, Piraterie und auch in Afghanistan nötig ist. Wenn Russland an Bord ist, wissen wir, dass das gut ist!

Prof. Pavlov: Wenn wir eine Ehe schließen wollen: Was ist wichtiger, Transparenz oder Liebe?

Dr. Wieck: Transparenz ist die Voraussetzung dafür, dass ein Bündnis funktionieren kann. Wir müssen sichergehen, dass jeder alliierte Staat die Fähigkeiten vorhält, die im Bündnis vereinbart wurden. Nur dann kann eine Sicherheitsplanung erfolgen. Transparenz ist also ein Instrument, das von der Wertegemeinschaft unabhängig ist.

Ist die Annäherung an die NATO für Russland ein Vehikel, um Weltgeltung zu erhalten?

Prof. Pavlov: Die russische Gesellschaft ist gesplittet, viele Menschen denken in den Kategorien einer Großmacht. Die Elite braucht die Unterstützung der skeptischen Schicht, um innenpolitisch klarzukommen. Viele Konflikte im Innern werden nicht gelöst, statt dessen verweist man auf äußere Gefahren. Der russische Militäretat beträgt 37 Milliarden Dollar gegenüber 600 Milliarden, die die USA dafür ausgeben.

Wie ist das Verhältnis zwischen Russland und USA mit Blick auf das Raketenabwehrsystem, das jetzt ein NATO-System ist?

Prof. Pavlov: Das Raketenabwehrsystem hat einen Phasenansatz, d.h. die Phasen können je nach Bedrohungslage modifiziert werden. Man ist sich nicht einig, gegen welche Bedrohung es sich richtet.

Dr. Wieck: Das ist richtig, aber nicht von Bedeutung, da die politischen Verhältnisse im Nahen Osten sehr volatil sind. Wenn sich die Befürchtungen, die man derzeit hat, nicht materialisieren, wird sich das System anpassen.

Die Raketenabwehr wird von der Allianz geführt. Nicht die USA betreiben diese RA in Europa, sondern es wird System mit NATO-Kommando sein. Es besteht eine Verpflichtung der NATO, bei der Raketenabwehr mit Russland zusammenzuarbeiten, weil man keine neuen Trennlinien (auch in der Luft) haben möchte.

Prof. Pavlov: Man sieht eine Bedrohung im Iran, wo es Kurz- und Mittelstreckenwaffen gibt. Diese Waffen gehen über Russland, hier braucht die NATO das russische Abwehrsystem. Die Gefahren aus Nordkorea und China richten sich aber nicht gegen Europa.

Die NATO hat nur ihre Bereitschaft erklärt, die russischen Vorschläge und die Rahmenbedingungen für eine Zusammenarbeit zu erörtern. Ein Versprechen für Kooperation aber gibt es nicht.

Dr. Wieck: Durch die Ausarbeitung eines Rahmens für Zusammenarbeit sind wir aktiv geworden. Wir fühlen uns zur Kooperation mit Russland verpflichtet.

Ist die russische Seite unzufrieden? Werden vollwertige Beziehungen gewünscht?

Prof. Pavlov: Wenn die Zusammenarbeit zusammenbrechen würde, wäre das schlimm. Ich sehe keine Möglichkeiten, dass Russland Potentiale gegen das Raketenabwehrsystem errichten könnte. Dafür fehlt das Geld, russische Abwehrsysteme gibt es nur auf dem Papier. Wir sind den US-Systemen weit unterlegen.

Der Sicherheitsbegriff hat sich in den letzten Jahren ausgeweitet. Ist man mit dem Raketenabwehrsystem der NATO nicht auf dem völlig falschen Dampfer? Braucht man nicht viel mehr zivile Projekte?

Dr. Wieck: Die Verteidigungsanstrengungen in der Allianz verteilen sich ungleich. In Deutschland werden die Aufwendungen für das Militär zurückgefahren. Die Territorialverteidigung ist in den Hintergrund geraten, heute sind Verteidigungsanstrengungen anderen Zielen gewidmet. Wichtig ist vor allem die Stabilisierung internationaler Militäroperationen. Wir haben eine größere Nachfrage nach Stabilisierungsmaßnahmen als dass wir Truppensteller haben. (Beispiel Deutschland beteiligt sich mit 5.000 Soldaten an internationalen Einsätzen, die USA mit 100.000 Soldaten). Heute geht die Gefahr eher von der Schwäche der Staaten aus als von deren Stärke. Man braucht mehr zivile Projekte, aber die zivilen Akteure brauchen für ihren Einsatz ein gesichertes Umfeld, und dabei sind die Augen u.a. auf die Bundeswehr gerichtet. Bei der Diskussion um die Erhöhung der Rüstungsausgaben ist immer die Frage entscheidend, wofür das Geld ausgegeben wird.

Gibt es in Russland Diskussionen über neue Sicherheitskonzeptionen und Gefahreinschätzungen?

Prof. Pavlov: Auch nach dem Ende des Kalten Krieges gibt es systemübergreifende Gegensätze. Das russische Volk hat das alte Denken noch nicht überwunden. Wir brauchten 80 Jahre zum Aufbau des Sozialismus – wie viele Jahre werden wir zu seiner Überwindung brauchen? Trotz der zwei Weltkriege gibt es für uns Russen viele positive Erfahrungen mit Deutschland.

Ist das Verhältnis zwischen Russland und USA problematisch?

Dr. Wieck: Wir versuchen eine einheitliche Position im Bündnis herzustellen, auch gegenüber Russland. Unsere Aktivitäten in den letzten Monaten zeigen gute Ansätze.

Prof. Pavlov: Wir sehen die NATO als Projektion der US-Interessen in Europa. Wir sehen die veränderte NATO-Strategie als Reset Strategie der USA in Europa.

Wie ernsthaft ist Wille zur Zusammenarbeit?

Dr. Wieck: Deutschland ist keine Nuklearmacht und an Abrüstung sehr interessiert. Die bestehenden Bestände an Sprengköpfen auf beiden Seiten sind ein Relikt des Kalten Krieges. Wir hoffen, dass es bald START 4 geben wird.

Prof. Pavlov: Es gibt einen ernsthaften Willen, aber dabei muss auch bedacht werden, wie viel mehr Sprengköpfe die USA als Russland haben. Wir müssen die Ratifizierung des START-Vertrages abwarten. Sodann ist eine Bedingung unsererseits, dass es einen Abzug aller taktischen Atomwaffen von Gebieten außerhalb der eigenen Territorien gibt. Die USA müssen also erst ihre Waffen aus Europa abziehen, dann kann verhandelt werden. Russland selbst hat Atomwaffen nur auf dem eigenen Gebiet – nicht in Georgien und nicht in Weißrussland.

Ist der NATO-Russland-Rat nach dem Aussetzen in Folge des Georgien-Krieges noch das richtige Forum für Verhandlungen zwischen NATO und Russland?

Prof. Pavlov: Der letzte Nato-Russland-Rat hat bewiesen, dass die tiefe Krise nach dem Georgien-Krieg überwunden ist. Die NATO hat anerkannt, dass für die Allianz Russland wichtiger ist als Georgien. Es ist wichtig, dass die USA mit dem Durchsetzung der Raketenabwehrpläne den Preis für Anerkennung der Ergebnisse des Goergienkrieges gezahlt haben. Ich meine, Russland ist wichtiger als Georgien.

Dr. Wieck: Der Nato-Russland-Rat ist ein sehr feines und gutes Instrument, das aber „untertourig“ läuft. Ein großer Sündenfall war die Aussetzung im Zusammenhang mit dem Georgienkrieg 2008. Deswegen gab es in Lissabon die Vereinbarung zwischen NATO und Russland, den NATO-Russland-Rat als „Allwetterforum“ festzuschreiben. Er soll in einer Krise den Dialog weiterführen. Die Arbeitsgruppen des NRR brauchen jetzt politische Vorgaben, um Arbeitspläne zu entwickeln und Themen zu bearbeiten. Die Frage taktischer Nuklearwaffen kann, wenn es dazu eine politische Vorgabe gibt (was derzeit nicht der Fall ist), im NRR bearbeitet werden. Der NRR braucht den politischen Willen, damit er agieren kann.

Ist die Open-Door-Politik der NATO mit Blick auf Georgien und Ukraine ein Problem im Verhältnis zu Russland?

Dr. Wieck: Artikel 10 nennt die Voraussetzungen für eine Aufnahme in die NATO. Wenn ein Staat, der die Voraussetzungen erfüllt, NATO-Mitglied werden möchte, kann die NATO diesen Wunsch nicht einfach ignorieren. Es gibt das Prinzip der freien Bündniswahl. Ob sich das materialisiert, wird sich zeigen. Die NATO hat sich im Vorfeld jeder Erweiterungswelle darum bemüht, die Beziehungen zu Russland zu intensivieren. Die Erweiterungszusage an Georgien beim Gipfelbeschluss von Bukarest war nicht eingebettet in das Bemühen, mit Russland eine neue Beziehungsqualität zu erreichen. Das hat zu Verwerfungen geführt. Aber eine Erweiterung der NATO kann auch für Russland positiv sein. Denn in Verteidigungsfragen gibt es dann eine hohe Transparenz.

Prof. Pavlov: Es steht außer Frage: Georgien darf der NATO nicht beitreten! Das wäre für die NATO ein Pulverfass.